

In Ehrfurcht empfangen,
In Liebe begleiten,
In Freiheit entlassen.

(Rudolf Steiner)



Konzeption

Krippe Wichtelnest

Sandweg 5

49143 Bissendorf

Tel: 05402/4073710

E-Mail: wichtelnest@osnanet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	5
1. Einleitung	6
2. Organisation	7
2.1. Kernzeiten:	7
2.2. Randzeiten.....	7
2.3. Beitragszahlung:	7
2.4. Schließzeiten:.....	7
3. Tagesablauf	8
4. Personelle Struktur	9
5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	10
5.1. Bild vom Kind	10
5.2. Bildungsräume	11
.....	15
5.3. Rituale	16
5.4. Bildungsdokumentation	20
5.5. Elternarbeit.....	21
6. Bildungsbereiche	21
6.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	22
6.2. Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen	22
6.3. Körper, Bewegung und Gesundheit	23
6.4. Sprache und Sprechen	23

6.5. Lebenspraktische Kompetenzen.....	24
6.6. Mathematisches Grundwissen	24
6.7. Ästhetische Bildung.....	25
6.8. Natur und Lebenswelt.....	25
6.9. Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz	26
7. Alltagsintegrierte Sprachbildung	26
8. Die Eingewöhnung	27
8.1. Phase 1: Die Vorbereitungsphase	28
8.2. Phase 2: Die Kennenlernphase	28
8.3. Phase 3: Die Sicherheitsphase	28
8.4. Phase 4: Vertrauensphase.....	29
8.5. Phase 5: Die Phase der gemeinsamen Reflexion	29
9. Erzieher Kind Bindung	30
10. Partizipation	30
10.1. Partizipation in der Krippe.....	31
10.2. Partizipation im Morgenkreis	32
10.3. Partizipation bei den Mahlzeiten	32
10.4. Partizipation beim Wickeln, pflegerischen Handlungen,	32
beim An und Ausziehen	32
10.4. Partizipation bei der Schlafsituation	33
10.5. Partizipation im Freispiel oder bei Angeboten	33
10.6. Partizipation in der Eingewöhnung.....	33
10.7. Partizipation der Eltern	33
11. Risikokompetenz	34

12. Medikamentenvergabe	34
13. Geschlechtersensible Erziehung	34
14. Interkulturelle Erziehung	35
15. Schutzauftrag Kindeswohl	35
16. Beschwerdemanagement	36
17. Qualitätsmanagement	36
18. Quellenangabe	38

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

herzlich willkommen in der Krippe Wichtelnest in Bissendorf-Wissingen.

Sie haben sich für die Betreuung Ihres Kindes in unserer Einrichtung entschieden.

Die Gemeinde Bissendorf ist sich ihrer Verantwortung als Träger der Einrichtung bewusst und möchte ihrem Kind die bestmögliche Betreuung ermöglichen.

Dafür stellt die Gemeinde gerne die notwendigen Ressourcen zu Verfügung.

Das bedeutet, ein qualifiziertes Fachpersonal, gut ausgestattete Räumlichkeiten mit Wohlfühlcharakter und angemessene Öffnungszeiten, die dem Bedarf der Familien so weit wie möglich entsprechen.

Jedes Kind ist einzigartig und verdient eine individuelle Förderung.

Wir möchten Ihrem Kind ermöglichen seine Persönlichkeit zu entwickeln, damit es zu einem glücklichen, zufriedenen und selbstbewussten Mitglied unserer Gesellschaft heranwachsen kann.

Dazu bedarf es aber auch ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Ihnen als Eltern, den pädagogischen Fachkräften der Krippe Wichtelnest und der Gemeinde Bissendorf.

Lassen Sie uns die Zeit gemeinsam zum Wohle ihres Kindes gestalten!

Herzlichst Ihr

Guido Halfter, Bürgermeister

1. Einleitung

Die Krippe Wichtelnest wurde im März 2020 neu eröffnet.

Die Einrichtung mit einem großen Außengelände, befindet sich in Ortsrandlage von Bissendorf Wissingen in einer ruhigen Seitenstraße gelegen, umgeben von Einfamilienhäusern.

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren mit einer Gruppenstärke von 15 Kindern betreut.

Die Konzeption dient uns als Grundlage für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern, ist Grundlage für das tägliche Miteinander im Wichtelnest und dient zum gegenseitigen Austausch und der stetigen Weiterentwicklung.

Unsere Konzeption kann und muss immer wieder neu modifiziert werden, je nachdem, was die Kindergruppe mit den dazugehörigen Familien bedarf und welche Anforderungen und Faktoren von außen unsere pädagogische Arbeit zu Grunde liegen und beeinflussen.

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Bissendorf.

2. Organisation

2.1. Kernzeiten:

Montag – Freitag von 8:00 – 14:00 Uhr

2.2. Randzeiten

Frühdienst: 7:30 – 8:00 Uhr

Spätdienst: 14:00 – 15:00 Uhr

Die Randzeiten können bei Bedarf von den Familien dazu gebucht werden.
Eine Abänderung der Sonderöffnung bedarf einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende.

2.3. Beitragszahlung:

Die Beiträge setzt der Träger, gestaffelt nach Einkommen und Betreuungszeit, fest.

2.4. Schließzeiten:

3 Wochen während der Sommerferien des Landes Niedersachsen.

Maximal 2 Wochen während der Weihnachtsferien des Landes Niedersachsen.

Weiterhin kann es nach rechtzeitiger Ankündigung zu 1 – 2 Schließtagen zu Studienzwecken kommen.

3. Tagesablauf

7:30 Uhr – 9.00 Uhr

Die ersten Kinder werden gebracht und von einer pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen.

Es gibt ein gleitendes Frühstück, welches von einer Fachkraft begleitet wird.

Kinder die nicht frühstücken oder bereits fertig sind haben Freispielzeit.

9:00 – 9:20 Uhr

Morgenkreis mit gemeinsamen Aktivitäten wie Singen, Fingerspiele u.v.m.

9:20 – 10:30 Uhr

Die Kinder haben die Möglichkeit in das Außengelände zu gehen.

In dieser Zeit finden auch bedürfnisorientiert kleinere Angebote statt.

10:30- 10:45 Uhr

Wir kommen wieder rein und bereiten uns auf das Mittagessen vor.

11.00 – ca. 11.30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

11:45 Uhr

Ruhephase

Jedes Kind hat nun die Möglichkeit nach seinen eigenen Bedürfnissen in den Schlaf zu finden.

(Es besteht immer die Möglichkeit auch außerhalb dieser Zeit seinem Bedürfnis nach Schlaf nachzukommen)

Kinder die keinen Schlaf mehr benötigen, genießen diese Zeit mit einer pädagogischen Fachkraft im Gruppenraum.

13:30 -13:45 Uhr

Die Kinder wachen auf und finden in das Gruppengeschehen zurück.

13:45 – 14.00 Uhr

Die ersten Kinder werden von ihren Eltern abgeholt.

14.00– 15.00Uhr

Die Kinder nehmen einen kleinen Snack zu sich und genießen das Freispiel.

15.00 Uhr

Der gemeinsame Krippentag ist zu Ende.

4. Personelle Struktur

Unser Wichtelnest wird aus einem Team aus staatlich anerkanntem Erzieher*innen und einer Sozialassistent*in mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen geführt.

Engagiert bringen wir unsere Lebens- und Berufserfahrung, unterschiedliche Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder ein.

Technische Mitarbeiterin:

Andrea Grimmelsmann

Die Raumpflege übernimmt eine externe Firma!

5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) 16.geänderte Auflage 2021
- der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ von Januar 2005
- die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan von 2012 des Niedersächsischen Kultusministerium.
- Ergänzende Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“ zum Orientierungsplan des Niedersächsischen Kultusministerium (2012)

Ferner orientieren wir uns an Elementen aus der Waldorfpädagogik und Auszügen der Pädagogik von Emmi Pikler.

5.1. Bild vom Kind

Die Worte „In Ehrfurcht empfangen“

„In Liebe begleitet“

„In Freiheit entlassen“

Rudolf Steiners Erziehungsmotto, die „Erziehung zur Freiheit“ ist ein hohes Ideal und es bedarf einer genauen Kenntnis der kindlichen Entwicklung, damit dieses Ziel Realität werden kann.

Die Ehrfurcht vor einem anderen Lebewesen bedeutet, Achtung vor dem Gegenüber zu haben, es anzuerkennen.

Es in seiner Einzigartigkeit und Individualität respektvoll, wertschätzend und achtungsvoll zu behandeln.

Emmi Pikler sieht den Säugling bereits zum Zeitpunkt seiner Geburt als vollständiges und vollwertiges Wesen, welches die Initiative zur Entwicklung in sich trägt und alle Fähigkeiten besitzt, sich zu entwickeln.

Aus diesem Grund ist das Kind als Partner und Gefährte zu betrachten und nicht als leeres Gefäß, das es zu befüllen gilt.

In Liebe begleiten versteht sich von selbst.

Die Grundlage dazu ist die Achtung und das Vertrauen in das Kind mit all seinen Fähigkeiten.

In der pädagogischen Arbeit bedeutet das, ein wahres Interesse, Präsenz, Aufmerksamkeit, Geduld und Anteilnahme zu zeigen.

Dem Kind wird durch eine sichere und stabile Beziehung ein Rahmen gegeben, in dem es Geborgenheit und Sicherheit findet und es sich so selbstbestimmt entwickeln kann.

Auch die Gestaltung der Umgebung dient dem Zweck das sich das Kind gemäß seinem Entwicklungsstand darin selbständig aktiv bewegen kann.

In unserem Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und dem Respekt vor seinem Wesen, geben wir ihm den Freiraum, den es zu einer körperlichen und geistigen Entwicklung benötigt.

In Freiheit entlassen bedeutet, täglich und in jeder neuen Situation neu zu erkennen, ob das Kind Freiheit, Schutz oder Führung braucht.

In dem wir als Pädagogen den sicheren Rahmen bieten und Verlässlichkeit durch Strukturen, Rituale und Orientierung geben, ermöglichen wir dem Kind, sich selbstbestimmt darin zu entwickeln und frei zu sein in seiner persönlichen Entwicklung.

Grundlegend hierbei ist die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Kindes, das Kind hat ein Recht auf Freiheit!

Emmi Pikler benennt dieses „beziehungsvolle Pflege“, „autonome Bewegungsentwicklung“ und das „freie Spiel“ in vorbereiteter Umgebung“.

5.2. Bildungsräume

Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und auch emotional fähig ist, einen weiteren ihm bis dahin noch unbekanntem Schritt zu gehen.

Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, ihm eine Umgebung zu schaffen, die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird und es sich so in seinem eigenen Tempo frei entfalten kann.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig Bildungsräume für die Kinder zu schaffen.

Diese Räume bieten ihnen die Zeit und Möglichkeit sich nach ihren ureigensten und individuellen Bedürfnissen zu entwickeln.

Vor Eintritt in das Wichtelnest befindet man sich zuerst im sogenannten Vorflur, der ausreichend Platz für z.B. Kinderwagen bietet.



Dort befindet sich eine Infowand an welchen Eltern über Termine, Neuigkeiten oder Besonderheiten wie aufgetretene Krankheiten informiert werden.

Von dort aus gelangt man durch eine Tür in den großzügigen Garderobenbereich, der durchaus auch als weiterer Spielbereich genutzt wird.

Bevor man den Gruppenraum betritt, befindet sich rechts davor das Büro.

Hier finden alle anliegenden Bürotätigkeiten, Eltern und Mitarbeitergespräche statt.

In der Krippe ist besonders dem Gruppenraum eine große Bedeutung beizumessen, da dieser auch ein Gefühl der Geborgenheit bietet.

Die Wände sind in Weiß gehalten an den Fenstern hängen Vorhänge in einem zarten rosa Farbton, diese vermitteln Wärme und Geborgenheit.

Durch die vielen großen Fensterfronten haben wir ein schönes Tageslicht und gleichzeitig die Möglichkeit jederzeit nach draußen in den Garten zu schauen.

Der Raum ist klar und übersichtlich aufgeteilt und jedes Spielzeug und Möbelstück hat seinen Platz, so vermittelt auch die äußere Ordnung Sicherheit und Halt.

Um den Krippenkindern einen unverfälschten Eindruck von der Wirklichkeit zu vermitteln, legen wir großen Wert auf naturbelassenes Holzspielzeug und Mobiliar.

Das angebotene Material bietet den Kindern die Möglichkeit sich vielseitig auszuprobieren und ihren Bedürfnissen nachzugehen.

So erfahren sie Freude am Tun und erlangen Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen.



Der Schlafraum über zwei Schlafebenen bietet jedem Kind sein eigenes Weidekörbchen oder Gitterbettchen und ist für die Kinder ein Ort der ihnen Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit vermittelt um gut erholt wieder in das Tagesgeschehen einzutauchen. Die Wände sind auch hier in Weiß gehalten, mit einer farbig abgesetzten Wand in blau.



Der sanitäre Bereich entspricht ganz den Bedürfnissen der unter 3-jährigen Kinder und befindet sich im hinteren Teil der Einrichtung. Diesen erreicht man indem man den Gruppenraum am anderen Ende des Raumes wieder verlässt.

Hier befindet sich der Wickeltisch mit einer herausziehbaren Treppe, die es den Kindern ermöglicht, eigenständig hoch zu gelangen.

Weiterhin bietet der Raum den Kindern mit Hilfe der altersgerechten Toiletten und Waschbecken die selbständige Benutzung der sanitären Anlagen.

Auch hier bildet die Kombination aus weißen Wänden und abgesetztem Himmelblau an der Decke einen Ort des Wohlbefindens.



Ebenfalls am hinteren Ausgang des Gruppenraumes befindet sich auf der linken Seite eine behindertengerechte Toilette.

Die Küche findet man ebenfalls im hinteren Bereich der Einrichtung.

Der großzügige Außenbereich bietet vor allem Platz für freies Spiel.

Durch kleinere Büsche und Sträucher haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verstecken und Neues zu erforschen.

Es gibt ein Hochbeet, ein Gemüse und Kräutergarten der mit den Kindern gesät, bepflanzt und abgeerntet wird.



Die vorhandene Sitzgarnitur wird regelmäßig für kleine Auszeiten genutzt, gerne auch wenn zuvor intensiv in der Spielküche gekocht wurde.

Auf unserem krippengerechten Kletterturm können die Wichtelnestkinder hochklettern und mit viel Freude die Rutsche hinunterrutschen.

Das große Holzhaus bietet ausreichend Platz um Sandspielzeug und Fahrzeuge sicher zu verschließen.



5.3. Rituale

Rituale haben eine große Bedeutung für Kinder.

Die Kinder können sich daran orientieren und fühlen sich in ihrer Umgebung sicher und vertraut.

Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis ist ein wesentliches Element zur ganzheitlichen Förderung der Kinder.

Er beinhaltet rhythmische Verse, Lieder und Fingerspiele, welche in darstellerischer Bewegung umgesetzt werden.

Der Morgenkreis fördert die sprachliche Kompetenz, die musikalischen Fähigkeiten, Fein- und Grobmotorik, Konzentration und Ausdauer der Kinder.

Des Weiteren wird die Gedächtnisfähigkeit der Kinder durch die in der Waldorfpädagogik übliche tägliche Wiederholung über einen Zeitraum von 4 Wochen desselben Ablaufes geschult.

Beim Vorbereiten beachten die Mitarbeiter, dass alle Sinne angesprochen werden und legen Schwerpunkte bei der Ästhetik fest.

Somit werden bereits hier auf spielerische Weise und mit Spaß für die Kinder, wichtige Lernbereiche abgedeckt.

Mahlzeitengestaltung

Nicht nur das gemeinsame Essen ist ein Ritual, da man Kinder auch sehr schön in die Vorbereitungen mit einbeziehen kann.

Kleinere Aufgaben wie den Tisch decken, benutztes Geschirr wegstellen und neu eindecken, stärkt das Selbstbewusstsein und das Gemeinschaftsgefühl.

Dieses beginnt bei uns bereits am Morgen mit dem Frühstück.

Hier bekommt jedes Kind die Möglichkeit den frühen Hunger zu stillen.

Bis zu 7 Kinder können gleichzeitig in einer gemütlichen Atmosphäre, begleitet von einer Fachkraft ihr Frühstück einnehmen.

Hierbei achten wir auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück, gerne in Form von Vollkornbrot mit Wurst oder Käse und etwas Obst oder Gemüserohkost.

Auch ein leckerer Naturjoghurt oder Müsli wird von den Kindern sehr gerne angenommen.

Die anderen Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit den Gruppenraum zu erkunden und Spielideen zu sammeln.

In der Krippe ist es uns wichtig, dass wir das Mittagessen gemeinsam einnehmen.

Das Mittagessen wird von Ritualen wie Hände waschen und einem Tischlied begleitet und bietet den Kindern eine Struktur und somit ein Gefühl der Sicherheit.

Wir bieten das Essen in Porzellanschüsseln an und nutzen Gläser für die Kinder um sie zu einem vorsichtigen Umgang mit dem Geschirr zu motivieren.

An den vorhandenen drei Tischen können sich die Kinder in kleinen Gruppen von jeweils 5 Kindern verteilen und dabei wird jeder Tisch von einer Fachkraft begleitet.

Diese unterstützt die Kinder darin, möglichst viele Handlungen selbstständig auszuführen.

Bei allen Mahlzeiten geht es nicht nur darum, den Hunger zu stillen, sondern vor allem darum den Kindern

- Erfahrungen mit der Gemeinschaft zu ermöglichen
- Zeit und Raum für kleine Gespräche zu geben, was einen Teil der Alltagsintegrierten Sprachentwicklung ausmacht
- verschiedene Speisen zum Probieren anzubieten
- die Handhabung von Besteck nahezubringen
- das Erlernen selbständiger Handlungen wie das Öffnen der Brotdose,
- das Eingießen von Wasser oder Tee oder eigenständiges Auftun von Essen zu ermöglichen
- das Essen als die Möglichkeit einer sinnlichen Erfahrung wie riechen, schmecken oder fühlen anzubieten.
- Gerade junge Krippenkinder möchten und dürfen die Speisen mit den Händen und den Fingern spüren
- Vertrauen in die körpereigenen Signale zu geben
„Ich mag das nicht“, „Ich bin satt“

Nicht nur das gemeinsame Essen ist ein Ritual, da man Kinder auch sehr schön in die Vorbereitungen mit einbeziehen kann.

Kleinere Aufgaben wie den Tisch decken stärkt das Selbstbewusstsein und das Gemeinschaftsgefühl.

Sauberkeitsentwicklung und Körperpflege

Körperpflege, Wickeln und Sauberkeitsentwicklung haben bei uns in der Krippe einen hohen Stellenwert.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei allen pflegerischen Handlungen mit einbezogen werden und unterstützen die Entwicklung ihrer Selbständigkeit.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre, Geborgenheit und eine sichere Bindung zur Bezugserzieherin bilden eine wichtige Grundvoraussetzung, um die pflegerischen Situationen beziehungsvoll zu gestalten.

Im Laufe des Vormittages wird jedes Kind einmal, bzw. bei Bedarf im Wickelraum gewickelt. Dabei wird das Kind mit einbezogen und darf entscheiden, wann und von wem es gewickelt wird.

Wir unterstützen das Kind darin, möglichst viele Handlungen selbständig auszuführen.

- jedes Kind hat eine eigene Schublade, in der sich eine Wickelunterlage, Windeln und Feuchttücher befinden.
- Anhand eines Fotos kann das Kind seine Schublade erkennen und die benötigten Dinge entnehmen.
- Eine Treppe am Wickeltisch ermöglicht ein eigenständiges Hinauf- und Hinunterklettern.
- Wir unterstützen ältere Wickelkinder darin, sich selbständig an- und ausziehen.
- Wir fördern das selbständige Händewaschen und bieten den Kindern damit eine ganzheitliche Lernerfahrung

Wenn am Ende der Krippenzeit ein Kind windelfrei wird, greifen wir erste Signale auf und unterstützen es bei seinen ersten Toilettengängen.

Dabei werden Beginn und Verlauf der Sauberkeitserziehung vom Kind selbst bestimmt.

Die Entwicklung des Trocken- Werdens ist ein Reifeprozess im Gehirn und kann nicht von außen beschleunigt werden.

Ruhe und Schlafen

Schlafen und Ruhen sind Grundbedürfnisse des Kindes und können individuell sehr unterschiedlich sein.

Manche Kinder brauchen noch ein Vormittagsschläfchen, andere schlafen nach dem Mittagessen und einigen Kindern genügt eine Ruhepause im Verlauf des Vormittags. Im Schlaf verarbeitet das Gehirn Erlebtes, Nervenzellen werden verknüpft und Gelerntes wird gefestigt.

Bei uns im Wichtelnest kommen wir dem Schlaf – und Ruhebedürfnis der Kinder nach, indem:

- wir den Kindern im Vormittagsbereich die Möglichkeit bieten im Schlafräum ungestört zu schlafen
- den Kindern nach dem Mittagessen eine fest geregelte Schlafzeit angeboten wird
- wir im Schlafräum eine ruhige und reizarme Atmosphäre schaffen
- Rituale und immer gleiche Abläufe (die Schlafenszeit einläuten) und den Kindern durch diese feste Struktur Sicherheit geben

Jedes Kind hat im Schlafräum ein eigenes Bett, das es sich zu Beginn der Krippenzeit selbst ausgewählt hat.

Die Bettlaken werden von uns gestellt und auch hier regelmäßig gewaschen.

Von Zuhause sollte das Kind einen eigenen Schlafsack oder Decke, ein Kuscheltier und oder einen Schnuller mitbringen.

Eine Fachkraft begleitet die Kinder zum Schlafen, unterstützt sie zuvor beim Ausziehen und bleibt bei den Kindern bis sie aufwachen.

Die Kinder dürfen den Öffnungszeiten entsprechend ausschlafen.

Befinden sich nur ein bis zwei Kinder im Schlafräum, verlässt die Fachkraft diesen nach dem Einschlafen der Kinder und schaut regelmäßig nach ihnen.

Vertrauen und Sicherheit sind eine wichtige Grundvoraussetzung dafür, dass ein Kind sich zum Schlafen entspannen und „fallen lassen“ kann.

Daher bieten wir die Möglichkeit zum Schlafen erst nach der Eingewöhnung an, wenn das Kind bereits eine gute Bindung zu seiner Bezugserzieher*in aufgebaut hat.

Wichtig ist auch das tägliche Naturerlebnis zu erfahren.

So sind wir täglich und bei jedem Wetter im Freien und die Kinder können sich nach Herzenslust austoben und bewegen.

In unserem Garten ist viel Platz, der auch genutzt wird.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit Kräuter anzupflanzen oder Beeren zu ernten, da sie durch die aktive Mithilfe die Prozesse miterleben und nachvollziehen können.

5.4. Bildungsdokumentation

Die Entwicklung des Kindes ist kein linearer Prozess, sondern Abfolge individueller Entwicklungsphasen.

Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen sind für uns die Grundlage den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes wahrzunehmen und die eigene Arbeit regelmäßig zu reflektieren.

Dabei wenden wir vielfältige Beobachtungsformen an, die sowohl auf freier Beobachtung wie auch auf strukturierter Beobachtung basieren.

Ein wesentliches Mittel ist die tägliche, urteilsfreie Rückschau auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern und auf uns selbst als Pädagogen.

Die Bildungsdokumentation in unserer Einrichtung geht auf folgende Entwicklungsbereiche des Kindes ein:

Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziales Miteinander, Denken.

5.5. Elternarbeit

Eine gute Betreuung des Kindes basiert auf der verlässlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften.

Gegenseitige Wertschätzung und Rollenbewusstsein sowie Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses bilden die Grundlage für unsere Erziehungspartnerschaft.

Dieser Beziehungsaufbau beginnt schon kurz vor der Aufnahme durch stattfindende Hausbesuche und eine intensive Eingewöhnung, angelehnt an das Münchner Eingewöhnungsmodell.

Ein täglicher informeller Austausch stärkt die Verantwortlichkeit der Eltern und das Vertrauen der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern.

Es finden regelmäßige Elterngespräche statt, in denen Eltern und Fachkräfte sich über die Entwicklung des Kindes austauschen.

Elternabende und gemeinsame Unternehmungen und Aktionen ermöglichen den Eltern, am Lebensraum des Kindes teilhaben zu können.

Seit 2021 nutzen wir auch die „Nemborn-Kita-App“.

Über diesen neuen Kommunikationsweg können wir sie am Krippen-Alltag ihrer Kinder beteiligen und informieren.

6. Bildungsbereiche

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums:

Die Bildungsbereiche werden in 9 Feldern aufgeteilt

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Kognitive Fähigkeiten und die Freude am Lernen
3. Körper, Bewegung und Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen

6. Mathematisches Grundwissen

7. Ästhetische Bildung

8. Natur und Lebenswelten

9. Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz

6.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Unsere pädagogische Philosophie sieht in jedem Kind ein einzigartiges Individuum mit dem unbändigen Bedürfnis, seine Welt zu Entdecken.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit und stärken ihr Selbstvertrauen. Wir fördern soziale Werte wie Akzeptanz, Rücksicht, Freundschaft, Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Solidarität.

Wie Kinder ihre Wahrnehmungsfähigkeit und ihr Selbstempfinden erleben, erfolgt in Interaktion mit seiner Bezugsperson. Somit tragen wir ein hohes Maß an Verantwortung, dass sich die Kinder als kompetent und Einfluss nehmend erleben und ein positives Selbstbild entwickeln.

Das Ausbilden von Resilienzen wird gestärkt. Ehrliches Lob, Anerkennung und Hilfe zur Selbsthilfe machen Kinder stark.

6.2. Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kinder brauchen Zeit um ihre Umwelt zu entdecken, um sich auszuprobieren und sich ganz individuell in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln.

Wir regen die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder durch vielfältiges Sinnesmaterial an und wecken ihre Neugierde durch abwechslungsreiche Materialien ebenso wie ihr Interesse an Beobachtungen und Experimenten.

Unsere Aufgabe als Erzieher*in besteht im Wesentlichen im Beobachten und Unterstützen der Kinder. Sie haben ein gutes Gespür für ihre Bedürfnisse und signalisieren uns, wann sie bereit sind, den nächsten Entwicklungsschritt zu machen.

Die Kinder werden angeregt sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinander zu setzen. Hierfür ist ein strukturierter Tagesablauf unerlässlich. Er bietet Halt und Orientierung.

6.3. Körper, Bewegung und Gesundheit

Freude, Trauer, Wut, ihre gesamte Gefühlswelt drücken Kinder mit Bewegung aus. Sie erschließen sich aktiv ihre Welt und wir schaffen dafür den Raum.

Wir schaffen vielfältige Bewegungsanreize und unterstützen damit die Entwicklung der motorischen Geschicklichkeit und Körperbeherrschung ebenso wie die geistige Entwicklung. Die Kinder lernen ihren Körper kennen, wertschätzen und übernehmen somit auch eigene Verantwortung für seine Gesunderhaltung.

Ein wichtiger Grundsatz hierbei ist, dass die Kinder ihre Bewegungsabläufe selbst erarbeiten. Das heißt für uns, kein Kind wird irgendwo hinaufgehoben oder in eine Position gebracht, in die es nicht von selbst gekommen wäre und aus der es nicht von selbst wieder herauskommen kann. Nur so erlangt es die Sicherheit, die benötigt wird um den nächsten Schritt zu gehen.

6.4. Sprache und Sprechen

Durch vielfältige Angebote im Alltag werden der Wortschatz, die Sprachkompetenz und die Mundmotorik der Kinder gefördert.

Der Mensch setzt Sprache als das wichtigste Kommunikationsmittel ein. Somit ist das Sprechen lernen eine der wichtigsten Lernleistungen.

Bei Kreisspielen lernen die Kinder durch häufiges Wiederholen nicht nur Texte, Lieder oder kleine Reime kennen und können diese auch bald auswendig, sondern nehmen auch Melodien, den Klang der eigenen und der fremden Sprache wahr und fangen an sich sprachlich auszuprobieren.

Bilderbücher, eine Puppenecke, Holzfahrzeuge für gemeinsame Rollenspiele, etc. all das schafft Raum, um sich auszutauschen und sich zu unterhalten.

Für uns Erzieher*innen ist es ganz wichtig unser Tun und Handeln immer auch verbal zu begleiten, die Kinder aber nicht mit Informationen zu zuschütten, die sie überfordern.

6.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder bei der Ausbildung von Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Dabei stehen ihnen unterschiedliche Alltagsgegenstände zur Verfügung.

Wir greifen die kindliche Neugierde immer wieder auf indem wir sie mit einbeziehen. (Tischdecken, Betten machen, Wäsche falten, Blumen gießen im Garten, fegen, usw.) Bei allen alltäglichen Arbeiten dürfen und sollen sie dabei sein. Sie beobachten uns und versuchen uns nachzueifern, (dies nennt man das Prinzip vom Vorbild und Nachahmung). Wir motivieren sie, bedrängen sie aber nicht. Korrekturen erfolgen über Hilfestellungen, nicht über Zurechtweisungen. Die Kinder werden angehalten, sich gegenseitig zu unterstützen. (Da braucht jemand ein Taschentuch, holst du es bitte?) Ein hohes Maß an Eigenverantwortung, bereits im Krippenalter stärkt die Kinder und gibt ihnen Selbstvertrauen. Wir Erzieher* nehmen uns möglichst zurück und schenken den Kindern die Zeit vieles selbst zu machen.

6.6. Mathematisches Grundwissen

Kleinkinder lieben es zu sammeln, zu sortieren und zu vergleichen. Sie erkennen und erfahren unterschiedliche Haptik, unterschiedliche Gewichte von Gegenständen, unterschiedliche Formen und Größen. Dieser Forscherdrang ist in der kindlichen Entwicklung fest verankert und bietet uns die Möglichkeit im Tagesablauf spielerisch Wissen weiter zu geben. Handlungen werden verbal begleitet (Wir brauchen noch zwei Gläser...)

Förderung der mathematischen Bildung und Begabung ist nicht an spezielle und spezifische Materialien gebunden, sondern es werden vielmehr Erfahrungsfelder geschaffen in denen Kinder selbstständig experimentieren. (Wann kippt ein Turm um...)

6.7. Ästhetische Bildung

Ästhetik bedeutet wörtlich übersetzt, die Lehre von der Wahrnehmung bzw. vom sinnlichen Anschauen. Ästhetik ist demnach alles, was unsere Sinne bewegt.

Singen, Tanzen und Musizieren sind angeborene Ausdrucksformen, die auf der ganzen Welt vorhanden sind. Früh erkennen Erwachsene die Freude schon beim Säugling, wenn gesungen wird.

Kinder brauchen Raum und vor allem Zeit, sinnliche Erfahrungen machen zu dürfen. Ermöglicht man ihnen dieses, merkt man schnell, wie sie sich fallen lassen und vollkommen in ihr Handeln eintauchen. Ob beim Matschen oder Kneten, beim Malen oder Basteln, usw. Das Spiel der Kinder ist nicht produkt- sondern immer prozessorientiert. Das heißt, die eigentliche Handlung und nicht das Ergebnis sind ihr Motivator.

So erleben Kinder mit allen Sinnen, wir geben Impulse und bringen dem Kind verschiedene Materialien nahe. Aber nicht nur das eigene Handeln, sondern auch die vorbereitete Umgebung in der Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit schöne Dinge zu erfahren und wertzuschätzen.

6.8. Natur und Lebenswelt

Kinder wollen ihre Umgebung verstehen. Sie wollen aktiv teilhaben an diesem Prozess und setzen dazu all ihre Sinne ein. Sie erleben, wie sich feuchter Wald/Wiesenboden anfühlt, freuen sich über Regen und dem dadurch glatt gewordenen Holz, sie staunen über den herabfallenden Schnee. Dafür benötigen sie vor allem Zeit. Wir Erzieher* halten uns im Hintergrund und lenken sie nicht.

Gleichzeitig beobachten sie uns und ahmen unser Verhalten nach (Unkraut zupfen, Laub fegen, usw.) Tiere in unserem Krippengarten beobachten, mit Wasser Naturmaterialien experimentieren, das Wetter in all seinen Facetten zu erleben und zu spüren, den Lauf des Jahres zu erleben, all das findet täglich vor unsere „Haustür“ statt.

6.9. Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz

Rituale und Regeln bieten den Kindern Erfahrungen von Zugehörigkeit, Geborgenheit und Vertrauen ebenso wie von Selbstwirksamkeit durch Partizipation. Durch unseren sensiblen Umgang mit den Kindern fühlen sie sich ernst genommen und erfahren Trost und Ermutigung. Wir bieten Orientierung und vermitteln Werte und Normen. Wann ist etwas gerecht, wie beeinflusst das eigene Tun mein Gegenüber, wie kann ich trösten und helfen, all das sind Erfahrungen, welche die Kinder erleben. Sie wollen diese vielfältigen Erfahrungen in einen Sinnvollen Zusammenhang bringen.

Schon die Kleinsten nehmen die Gefühle anderer wahr und reagieren darauf. Unser christlicher Kulturkreis prägt unser religiöses Menschenbild und somit auch unsere Werte und Normen. Somit feiern wir selbstverständlich auch die christlichen Feste wie Ostern, Weihnachten, Sankt Martin.

7. Alltagsintegrierte Sprachbildung

In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die alltagsintegrierte Sprachbildung.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns in der Vorbildfunktion.

Wir achten auf unsere Wortwahl, auf die Betonung der Wörter und auf unsere nonverbale Kommunikation. Die Kinder sehen uns als Vorbilder und erlernen von uns unter anderem den Wortschatz, die Grammatik und die Aussprache, umso wichtiger ist es, dass wir diese regelmäßig bei uns reflektieren. Wir sehen jedes einzelne Kind als eigenständiges Individuum mit seinen eigenen Stärken und

Schwächen und seinem eigenen Lerntempo.

Jedes Kind bekommt von uns die nötige Zeit, die es zum Lernen braucht. Wir vermitteln ihnen die Freude am Sprechen, wir zeigen ihnen, dass wir sie ernst nehmen und dass wir ein großes Interesse an dem haben, was sie uns in unterschiedlicherer Art und Weise verbal und auch nonverbal mitteilen wollen. Im gesamten Alltag bieten wir den Kindern Anreize, die zur Kommunikation einladen wie z.B. in unserem Morgenkreis. Hier schauen wir gemeinsam, welche Kinder und Fachkräfte heute anwesend sind und spielen verschiedene Spiele und singen Lieder.

Jedes Kind versucht so gut wie es kann am Morgenkreis teilzunehmen. Sogar die Kleinsten können uns nonverbal zeigen, was sie gerade machen möchten.

Viele unserer Bücher, regen zur Phantasie an und man kann in ihnen viele Sachen entdecken. Auch die ICH-Bücher (Fotobuch) werden immer wieder gerne angeschaut. Die Kinder zeigen/sagen uns genau, wer auf dem Bild zu sehen ist und was sie da gerade machen. Unser Tun wird jederzeit sprachlich und spielerisch begleitet. Wir möchten die Kinder bestärken, ihre Sprache auszuprobieren und mit dieser zu experimentieren.

8. Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt angelehnt an das Münchener Eingewöhnungsmodell.

Entscheidend ist bei dieser Form die Eingewöhnung die aktive Mitgestaltung und das aktive Miterleben der Eltern während dieser Zeit.

Das Kind kann in seinem eigenen Tempo und ganz in Ruhe in sicherer Begleitung durch ein Elternteil die Krippe mit allem was dazugehört (Erzieher, Kinder, Räume, Spielmaterialien, Abläufe und Strukturen) kennenlernen. Dieses befähigt das Kind Vertrauen zu entwickeln und somit eine sichere Bindung aufzubauen.

Die Dauer der jeweiligen Phase und der gesamten Eingewöhnung ist abhängig vom Kind und wird individuell dem Empfinden und Verhalten des Kindes angepasst.

Dieses Eingewöhnungsmodell teilt sich in 5 Phasen auf:

8.1. Phase 1: Die Vorbereitungsphase

- Die Eltern besichtigen die Einrichtung, lernen das Konzept, den Tagesablauf und den Ablauf der Eingewöhnung kennen.
- Bevor das Kind die Einrichtung besucht, findet ein Hausbesuch statt (wenn dieses erwünscht ist und in der Regel ein Tag, bevor das Kind in die Einrichtung kommt). In diesen lernen die Eltern und auch die Kinder die Bezugserzieher/in kennen. Offene Fragen können besprochen und geklärt werden und die Eltern können über die Gewohnheiten ihres Kindes berichten.

8.2. Phase 2: Die Kennenlernphase

(1. Woche der Eingewöhnung von 8:00h – ca.10.30h)

- Die Bezugsperson begleitet in der ersten Woche das Kind in der Einrichtung.
- Das Kind kann gemeinsam mit seiner Bezugsperson in seinem eigenen Tempo alles kennenlernen und auf Entdeckungstour gehen.
Die Bezugsperson begleitet das Kind bei all seinen Handlungen und Bedürfnissen (Frühstücken, Spielen, Pflege etc.).
- Die Bezugserzieher/in ist in der Rolle des Beobachters.
- Es findet keine Trennung statt.

8.3. Phase 3: Die Sicherheitsphase

(2. Woche der Eingewöhnung)

- Bezugsperson kommt weiterhin mehrere Stunden mit dem Kind in die Einrichtung.
- Die Bezugserzieherin versucht durch Interaktionen eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen.
Sie/Er geht aktiv auf das Kind ein und versucht immer mehr die Aufgaben zu übernehmen die in der ersten Woche, die Bezugsperson gemacht hat

(Unterstützung bei Erkundungen, Ruhebedürfnissen, Mahlzeiten und Körperhygiene).

- Die Bezugsperson signalisiert dem Kind, dass sie mit der Arbeitsteilung einverstanden ist. Sie/Er zieht sich mehr und mehr zurück, behält dennoch einen gut sichtbaren Platz im Gruppenraum und behält das Kind und seine Bedürfnisse im Blick. (Kommt das Kind nochmal auf die Bezugsperson zu, soll es auf gar keinen Fall wegeschickt werden und zur Beschleunigung der Abnabelung genötigt werden).

8.4. Phase 4: Vertrauensphase

(3.-4. Woche der Eingewöhnung)

- Hat das Kind schon ein wenig Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut, tritt die Bezugsperson immer mehr passiv in den Hintergrund und lässt die Fachkraft immer mehr Aufgaben übernehmen (sofern das Kind es zulässt).
- Spielt das Kind ohne Bezugsperson und lässt sich auf die Interaktion der pädagogischen Fachkraft ein, kann eine Trennung stattfinden.
- Eine Trennung findet nach einer verbalen und körperlichen Verabschiedung statt. Die Zeit der Trennung wird Stück für Stück individuell an jedes Kind angepasst verlängert.
- Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich nach der Verabschiedung wieder beruhigt, Tätigkeiten wieder aufnimmt und zu anderen Kindern Kontakt aufnimmt.

8.5. Phase 5: Die Phase der gemeinsamen Reflexion

- Das Kind empfindet den Krippenalltag als selbstverständlich und tritt gerne mit seiner Bezugserzieher/in und den Kindern in Interaktion.
- Nach einigen Wochen findet ein Elterngespräch statt. In diesem geht es um einen offenen Austausch zwischen den Eltern und Fachkräften über den Prozess der Eingewöhnung, damalige/ jetzige Empfindungen, Weiterentwicklung des Kindes und den neuen Alltag.

9. Erzieher Kind Bindung

Für eine gelungene Eingewöhnung ist eine gute Erzieher-Kind-Bindung enorm wichtig, da ein Kleinkind, wenn es in eine Tageseinrichtung aufgenommen wird, in der Regel zum ersten Mal für längere Zeit den engen Kreis seiner Familie verlässt. Das Kleinkind ist in der neuen Situation zunächst unsicher und verängstigt. Um das Kind in dieser Situation auffangen und unterstützen zu können, ist es von großer Bedeutung, dass die Fachkraft eine gute Beziehung zu dem Kind aufbaut und zu einer weiteren Bezugsperson des Kindes wird. Damit ist die Basis geschaffen, die es dem Kind ermöglicht, sich beschützt und geborgen zu fühlen.

10. Partizipation

Der lateinische Begriff „particeps“ bedeutet wörtlich übersetzt „teilhabend“. Im weiteren Sinne ist hier die Beteiligung, die Mitbestimmung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen gemeint. In Bezug auf die Arbeit im pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass Kinder sowohl das Recht auf Selbstbestimmung als auch das Recht auf Mitbestimmung und Mitwirkung haben.

Partizipation bedeutet hier eine altersgemäße Beteiligung und Einbeziehung an Entscheidungsprozessen, Planungen und die Übernahme von Verantwortung. Durch einen wertschätzenden Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern untereinander können die Kinder ihre Meinungen, Sichtweisen, Ideen und Empfindungen einbringen.

Sie fühlen sich ernst genommen, erfahren dass sie etwas bewirken können und lernen dabei sich selbst als positiv wahrzunehmen, andere Ansichten zu respektieren und sich mit anderen auszutauschen.

Das Recht der Kinder auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung an Entscheidungen, die sie betreffen ist sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention, als auch im Sozialgesetzbuch festgehalten.

10.1. Partizipation in der Krippe

In der Krippe, in der viele Kinder noch gar nicht oder nur wenig sprechen können, liegt die hauptsächliche Umsetzung der Partizipation im Bereich der Selbstbestimmung.

Dies bedeutet, dass vor allem die autonomen Belange des Kindes, alle Geschehnisse und Entscheidungen, die das Kind selbst betreffen mitbestimmt werden.

Bei uns im Wichtelnest bildet die sichere Bindung zur Bezugserzieher*in eine wichtige Basis, damit das Kind entspannt und angstfrei sich und seine Umgebung erforschen und seine Bedürfnisse äußern kann.

Dabei ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft das Kind wachsam, interessiert und empathisch begleitet, denn das Kind teilt seine Bedürfnisse vorrangig durch Mimik, Gestik und Körpersprache mit.

Aber auch erste Worte wie „Nein“, „Ja“ oder „Alleine machen“ können deutlich ausdrücken, was das Kind gerade möchte.

Bereits Kinder unter drei Jahren haben bereits die Fähigkeit und den Wunsch ihre Kompetenzen einzubringen, zu helfen und Verantwortung zu übernehmen.

Diese wahrzunehmen und zuzulassen führt die Kinder zur Erkenntnis, dass sie selbst etwas bewirken können (Selbstwirksamkeit) und frei für eigenen Entscheidungen sind.

Doch nicht nur das direkte und umgehende Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes macht eine gute partizipative Arbeit aus.

Auch in Bezug auf pädagogische Angebote und Raumgestaltung finden die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder Berücksichtigung.

„Mehr Fragen stellen als Antworten geben“ ist hier ein wichtiger Leitgedanke; „Was brauchst du gerade? Was beschäftigt dich? Was Interessiert dich?“

Für uns als Fachpersonal stellt die Wahrnehmung der Fürsorgepflicht und die Beachtung des Kindeswohls eine elementare Aufgabe dar.

Verlässlichkeit, Unterstützung und das Setzen von eindeutigen Regeln geben den Kindern die nötige Sicherheit.

Kleine Kinder können noch nicht vorausschauend denken und sind bei bestimmten Entscheidungen noch überfordert.

Durch die Eingrenzung auf altersentsprechende Regeln erleichtern wir den Kindern Entscheidungen zu treffen.

10.2. Partizipation im Morgenkreis

- die Kinder dürfen sich aussuchen, wo sie sitzen
- sie dürfen entscheiden, ob sie mitmachen, oder nur zuschauen/zuhören
- neue unsichere Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie lieber aus der Ferne zuschauen möchten

10.3. Partizipation bei den Mahlzeiten

- die Kinder dürfen entscheiden, ob sie ein Lätzchen tragen, oder nicht
- sie dürfen entscheiden, was und wieviel sie essen
- sie dürfen sich selbst das Essen auftun
- sie dürfen sich selbst aus einem durchsichtigen Gefäß in das Glas gießen

10.4. Partizipation beim Wickeln, pflegerischen Handlungen,

beim An und Ausziehen

- die Kinder können sich selbst die Hände waschen und auch zur Toilette gehen
- sie dürfen entscheiden, wer sie auf die Toilette oder zum Wickeln begleitet
- sie dürfen entscheiden, ob und wann sie gewickelt werden, jedoch spätestens bei Notwendigkeit oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt
- sie dürfen selbst entscheiden, wann sie windelfrei werden
- wir geben den Kindern Zeit, um sich selbständig an- und ausziehen
- die Kinder können entscheiden, ob sie eine Jacke anziehen möchten oder nicht, spätestens bei großen Temperaturschwankungen unterstützen wir

10.4. Partizipation bei der Schlafsituation

- die Kinder dürfen sich jederzeit ausruhen oder schlafen, wenn sie es benötigen
- sie dürfen nach Möglichkeit entscheiden, wer sie schlafen legt
- sie dürfen entscheiden wie sie schlafen möchten
(Schnuller, Kuscheltier, Schlafsack...)
- zu Beginn der Krippenzeit dürfen sie sich einen freien Schlafplatz aussuchen

10.5. Partizipation im Freispiel oder bei Angeboten

- die Kinder dürfen entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten
- sie dürfen entscheiden, ob sie Angebote wahrnehmen
- sie dürfen entscheiden, ob und von wem sie auf den Arm oder Schoß genommen werden

10.6. Partizipation in der Eingewöhnung

Das Kind gewöhnt sich selbst ein.

Es bestimmt das Tempo, den Ablauf und die Dauer der Eingewöhnung.

10.7. Partizipation der Eltern

Die Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit ist ein wichtiger Aspekt in der Partizipation.

Eltern sind Experten für ihre Kinder und ihre Ansichten und Meinungen sind unerlässlich für eine Erziehungspartnerschaft.

Das wertschätzende Gespräch, der Austausch ist hier eine wichtige Basis für die Zusammenarbeit.

11. Risikokompetenz

Die Sicherheit der betreuten Kinder in unserer Einrichtung liegt uns sehr am Herzen. Auch wenn es nie möglich sein wird, alle Kinder vor jeder Gefährdung zu schützen, lässt sich durch das Bewusstmachen und Voraussehen von Gefahren in vielen Fällen ein größeres Unglück verhindern. Bei uns lernen die Kinder von klein auf, sich gefahrengerecht zu verhalten, denn nur so können sie lernen Gefahren zu erkennen und verstehen, wo Gefahren lauern und wie man sich davor schützen kann.

12. Medikamentenvergabe

In unserer Einrichtung gehört es dazu, Kindern mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen Medikamente zu verabreichen, beispielsweise wenn diese an Diabetes oder Allergien leiden. Diese Aufgaben werden von den sorgeberechtigten Personen auf unsere Einrichtung übertragen. Hier bedarf es einer schriftlichen Anordnung des behandelnden Arztes und eine Unterweisung der Fachkraft die diese Medikamentenvergabe übernimmt.

13. Geschlechtersensible Erziehung

Wir nehmen die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung wahr und bewerten nicht den jeweiligen Migrationshintergrund oder das Geschlecht. Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Junge oder ein Mädchen sind. In unserer Einrichtung ermutigen wir jedes Mädchen und jeden Jungen darin, sich mit vielfältigen Themen auseinander zu setzen und so ihre Kompetenzen zu erweitern. Bei uns steht der einzelne Mensch im Mittelpunkt der durch die eigene Auseinandersetzung mit sich und den anderen Kindern so nach und nach seine eigene soziale Geschlechterrolle entwickeln kann.

14. Interkulturelle Erziehung

Bei uns im Wichtelnest können sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen begegnen. Die Art und Weise, wie man sich begrüßt, was Kinder dürfen oder nicht, was als angenehm oder unangenehm empfunden wird- all das ist durch die eigene Kultur beeinflusst. Wir nehmen die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung wahr und bewerten den Migrationshintergrund von Kindern nicht als Defizit, sondern als Bereicherung. In Gesprächen mit Eltern anderer Kulturen verständigen wir uns darüber, welche Verhalten wir als kulturelle Eigenart akzeptieren und was für uns nicht verhandelbar ist.

15. Schutzauftrag Kindeswohl

Als Krippeneinrichtung kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären/außerfamiliären Umfeld wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Wenn wir Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team das Fallgeschehen. Nach Rücksprache mit dem Träger und Hinzuziehen der im Kinderschutz erfahrenen Fachkraft, nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor.

Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Sollten unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum oder wurden fachlich Standards verletzt, handeln wir nach Rücksprache mit dem Träger unverzüglich.

16. Beschwerdemanagement

Wir sind in unserer Einrichtung aufgeschlossen gegenüber Rückmeldungen und Beschwerden sowohl von Eltern, als auch von Kindern und Mitarbeiter*innen.

Diese positive Grundeinstellung ermöglicht es uns, Beschwerden als hilfreiche Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit zu nutzen.

Sie dienen der Qualitätssteigerung und sind unerlässlich für unsere partizipative Arbeit und eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Kinder unter 3 Jahren äußern ihre Beschwerde, ihren Unmut vor allem durch Gestik, Mimik und ihr Verhalten.

Der Wortschatz ist bei den meisten Kindern noch nicht so weit entwickelt, dass Unmutsäußerungen durch Worte möglich sind.

Durch sensible Beobachtung, Empathie und respektvolle Zuwendung nehmen wir die Gefühle des Kindes wahr und gehen auf sie ein.

Wir nehmen diese Form der Kritik ernst und versuchen unmittelbar eine angemessene und altersentsprechende Problemlösung zu finden.

Konstruktive Kritik, Beobachtungen und Rückmeldungen der Eltern können den pädagogischen Mitarbeiter*innen beim Tür- und Angelgespräch während der Bring- und Abholzeit oder auch bei Elterngesprächen mitgeteilt werden.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Beschwerden telefonisch oder per E-Mail weiterzugeben.

Zudem können Eltern den Elternbeirat als Vermittler mit einbeziehen.

Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und werden im Austausch mit den Kolleginnen und gegebenenfalls dem Träger konstruktive Lösungen finden.

17. Qualitätsmanagement

Die Qualitätsentwicklung und- Sicherung in unserer Einrichtung ist ein dauerhafter und fortlaufender Prozess, bei dem unsere pädagogische Arbeit regelmäßig reflektiert und gegebenenfalls aktualisiert wird.

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind in der Konzeption niedergeschrieben.

Während der wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden Ziele und Umsetzung unserer Arbeit regelmäßig besprochen und auf ihre Qualität hin überprüft.

Weitere Aspekte, durch die wir unsere Qualität sichern sind:

- Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Mitarbeiter*innen
- Fachberatungen durch den Landkreis Osnabrück
- transparente pädagogische Arbeit durch Elterngespräche, Elternabende und Aushänge
- Arbeitskreise der Leitungskräfte
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte und Zusammenarbeit mit den Fachschulen
- Fallbesprechungen im Team, Austausch über Entwicklungsstände der Kinder
- Studientage
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperation mit der Kindertagesstätte Zwergenburg in Bissendorf Holte

18. Quellenangabe

- Karl_Heinz de Wall (16.Auflage)
Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege
- Niedersächsische Kultusministerium
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich
Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2005)
Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen
zum Orientierungsplan (2012), Sprachbildung und Sprachförderung (2011)
- Bildungsprozesse in Kindergarten und Kita (2007)
- Edith Ostermayer (3.Auflage. 2017)
- Emmi Pikler (2.Auflage) Lasst mir Zeit Pädagogische Ansätze für die Kita
- Michaela Glöckler (Ausgabe 2000)
Die Würde des kleinen Kindes
- Henning Köhler (Ausgabe 2012)
Erziehungskunst- Waldorfpädagogik Heute
- Tanja Spieß (Kita- Handbuch)
Das Münchner Eingewöhnungsmodell nach Professor Beller (2016)
- Waldorf- Waldkindergarten Wichtelwald /Kastellaun (Konzept 2021)
- Waldorfkindergarten Essen e.V. (März 2021)
- Abc Kinder
Bedeutung von Ritualen beim gemeinsamen Essen mit Kindern
(November 2016)
- Sozialgesetzbuch Achtes Buch Kinder und Jugendhilfe (Oktober 2021)
- -UN- Kinderrechtskonvention (Februar 2005)